LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege und Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe

Newsletter Nr. 40-2005

(ISSN-1024-6908)

20. Jahrgang – 19. November 2005

Alle früheren Ausgaben sind im PflegeNetzWerk **www.LAZARUS.at** (LAZARUS-Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar !

****

LAZARUS feiert heuer 20. Geburtstag. Feiern Sie mit!

*****

OÖ. – jetzt Rat und Tat für tausende Kranke:

Plattform „Allergiewelt“ gegründet

Seit kurzem gibt es in Oberösterreich ein Online-„Erste-Hilfe-Zentrum“ für Allergiker. „Wir haben zwar gewusst, dass da ein enormer Bedarf ist“ meint die Gründerin, Nina Janssen, „aber die positiven Reaktionen von derart vielen Betroffenen in nur wenigen Tagen haben selbst mich überrascht“. Aus diesem Grund entstand die „Allergiewelt“ (www.allergiewelt.com) als Zusammenschluss von Expert/innen und der größten einschlägigen Produktpalette Österrreichs - auch als Resultat der leidvollen Erfahrung der Grün-derin, als Mutter eines multipel allergischen Sohnes.

Die „Allergiewelt“ verfügt daher neben einem medizinisch-ernährungstechnischen Spezialis-tenteam, auch über ein Forum zum Gedankenaustausch aller Betroffenen sowie eine Riesen-auswahl geprüfter Markenprodukte (Asthma, Heuschnupfen, Neurodermitis, Psoriasis, Hausstaubmilben, Kontaktallergie, Nahrungsmittelintoleranz, Schimmelpilz, Tierhaarallergie). Die medizinische Beratung umfasst dermatologische und atemwegsspezifische Ratschläge ebenso wie psychologische Tipps und die Unterstützung durch qualifizierte Ernährungsberatung.

Die Allergiewelt bietet weiters Neurodermitis-Schulungen für Erwachsene und Kinder sowie Vorträge an, die im Zusammenhang mit der häufig unterschätzten Mehrfachbelastung „Allergie“ stehen (Allergiewelt, N. Janssen, office@allergie-shop.at).

* * *

Leser/innen-Reaktionen zu LAZARUS Nr. 39, 12. 11. 2005:

Pflege-„Konkurrenz“ aus dem (Nord-)Osten?

Gegenkommentar des Berufsverbandes BoeGK:

Im Lazarus Nr. 39-2005 wird ein das Problem sehr vereinfachender Kommentar zur „Pflegeschwarzarbeit“ dargestellt. Niemand würde z. B. auf die Idee kommen und sagen, lassen wir die Kirche doch im Dorf und unsere Autos von „schwarz arbeitenden Mechanikern“ reparieren. Ich glaube nicht, dass die Pflegenden in Österreich die Konkurrenz fürchten, eher Anbieter, Organisationen oder Selbstständige, von extramuraler Pflege! Mit gutem Recht, genauso wie unsere Autowerkstätten die oben beschriebene Konkurrenz fürchten würden.

Der Skandal für unser Land liegt drin, dass eines der reichsten Länder der Erde seine pflegebedürftigen Menschen durch „Pflegeschwarzarbeiter“ betreuen lässt und bewusst Nichts dagegen unternimmt. Die Schwarzarbeiter/innen werden privat bezahlt und die Bundesländer ersparen sich Unsummen an Geldern, die sie eigentlich bereitstellen müssten. Darüber hinaus gehen den Sozialversicherungen und dem Finanzminister riesige Geldsummen verloren.
Eines der reichsten Länder der Erde nimmt in Kauf, dass pflegebedürftige Menschen durch Schwarzarbeiter betreut werden, die als Pflegende in ihren Heimatländern dringend benötigt werden. Der Skandal für unser Land liegt darin, dass wir unsere pflegebedürftigen Menschen auf dem Rücken der pflegebedürftigen Menschen in unseren (nord)östlichen Nachbarländern versorgen.

Der Skandal für unser Land liegt darin, dass von den Verantwortlichen keine brauchbaren Strategien entwickelt und Strukturen aufgebaut werden, um den bestehenden und weiterhin steigenden Pflegebedarf, der seit Jahren bekannt ist, zu decken! Eines der reichsten Länder der Erde muss sich die legale Betreuung seiner pflegebedürftigen Menschen leisten können. Die Maßnahmen, um dies zu ermöglichen, sind längst überfällig:

- Anpassung und/oder Erhöhung des Pflegegeldes
- Ausbau und Finanzierung des extramuralen Pflegesektors
- Pflegeberatung für Pflegegeldbezieher und deren Angehörige
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Pflegende intra- und extramural, um die Berufsverweildauer zu erhöhen
- Brauchbare Imagekampagnen für die Pflegeberufe, um geeigneten Berufsnachwuchs zu gewinnen
- Ausbildungsreform für die Pflegeberufe, zur Steigerung des Image der Pflegeberufe und zur Gewinnung von geeignetem Berufsnachwuchs
- Steigerung von Ausbildungsinhalten für die extramuralen Pflegebereiche
- Ausbau von kleinen Einheiten für die geriatrische Pflege
- Abbau der Mehrfachzuständigkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen etc.

Illegale Schwarzarbeiter sind keine Ergänzung und Stärkung der ambulanten Sozialstrukturen. Ich meine, dass die pflegebedürftigen Menschen in Österreich ein Recht auf legale Betreuung und Pflege haben. Unsere Politiker haben die Pflicht, die notwendigen Strukturen zu schaffen und die Ressourcen bereit zu stellen.

Franz Allmer
Präsident des BoeGK (www.boegk.at)

Gegenkommentar der Plattform Mobile Pflege Tirols:

Der Artikel von E. Hofer stellt aus der Sicht der "Plattform Mobile Pflege Tirols" (Interessenensvertretung der Pflegepersonen in der Hauskrankenpflege) eine Verzerrung der Wirklichkeit dar:

1) Die sogenannten "Pflegepersonen aus dem Osten" sind bei weitem nicht immer Pflegepersonen, so wurde mir berichtet, dass auch Hausfrauen und Tischler darunter sind.
2) Solange diese Personen als "Gäste" in Österreich sind, verdienen sie hier zwar, leisten aber keinerlei Sozialabgaben, was zu einer Wettbewerbsverzerrung führt.
3) Somit unterliegen sie auch keinem Berufsgesetz und haften nicht für eventuelle Schäden. Der Betroffene hat nur die Möglichkeit, über eine Privatklage zu seinem Recht bei Schaden zu kommen, in der Regel scheuen aber die Gepflegten diesen Weg (verständlich bei Hilflosigkeit).
4) Von Pflegedienstleiterinnen aus Sozial- und Gesundheitssprengeln habe ich erfahren, dass die Gepflegten bzw. deren Angehörige wollen, dass österreichische Pflegepersonen Verantwortung für die von ausländischen Pflegepersonen durchgeführten Tätigkeiten übernehmen, so nach dem Motto "Verantwortlich sollte doch lieber eine inländische Pflegeperson sein, aber leisten kann ich mir nur eine ausländische..."
5) In Tirol wird dzt. keine diplomierte Pflegeperson in die Hauskrankenpflege mehr aufgenommen, weil es anscheinend keinen Bedarf mehr gibt ... (gesagt von einem offiziellen Redner beim Alten- und Hauskrankenpflegekongress in Alpbach, November 2005!!!)
6) Angeblich werden in Oberösterreich Busse mit ausländischen Pflegepersonen bei ihrer Einreise nach Österreich von Bügermeister und Musikkapelle begrüßt (Teilnehmer-Meldung am o. g. Kongress)
7) Politiker zeigen auf, dass es durch diesen Pflegekräfte-Tourismus zu einem Pflegepersonalmangel in Ostländern gekommen ist und auch weiter kommen wird.

Meiner Meinung nach sind die Ausführungen von Herrn Hofer (den ich sonst sehr schätze) doch eher einseitig und kurzsichtig. Ich wünsche mir in Zeiten der Globalisierung den Umgang mit einem so wichtigen Thema doch deutlich objektiver und weitsichtiger.

Annelies Sieber
Obfrau der Plattform Mobile Pflege Tirols
(A.SIEBER@tirol.gv.at)

* * *

Gegenkommentar der Caritas Hauskrankenpflege St. Pölten, NÖ.:

Aus der Sicht des Kunden ist der 24 Stunden-Dienst eine Notwendigkeit, um pflegebedürftige Angehörige zu versorgen. Soferne es Anwesenheit, Beaufsichtigung und Haushalt betrifft, stimme ich zu. Schwierig wird es dann, wenn es um die Übernahme von Fachpflege durch Laien geht, ohne an irgendwelche österreichischen gesetzlichen Vorgaben oder Qualitätskriterien gebunden zu sein.
"Der Weg direkt vom Stall zur PEG-Sonde "oder die Anfrage der Angehörigen: Könnt ihr den ausländischen Helferinnen nicht Anleitung in der Pflege geben oder die Aufsicht übernehmen? - beschäftigen uns zunehmend in allen Sozialstationen. Die selbständige Aktion diverser "Pflegerinnen", in Bezug auf Medikamente, Wundver-

sorgung, Sondennahrung ohne jegliche ärztliche Anordnung und ohne Wissen um hygienische Grundsätze halte ich doch für bedenklich.

Ich sehe es als Notwendigkeit, für eine Regelung der Zusammenarbeit mit den ausländischen Diensten zu sorgen, die Verantwortlichkeiten zu klären, um auch der Pflegequalität Rechnung zu tragen - die Folgekosten für Pflegefehler, die durch nicht fachgerechte Pflege entstehen (Beispiele aus der Praxis: Dekubitalulcera, Kontrakturen, Mangelernährung, Infektionen, Pneumonie, ...) tragen wir alle.

Monika Hoschek
akad. gepr. Leiterin im Gesundheitsmanagement
Pflegedienstleiterin, Betreuen und Pflegen zu Hause
Caritas St. Pölten

* * *

Stellungnahme des Kommentators:

Zu Statement 1 (BöeGK): Gut gebrüllt, Löwe – eine Berufsvertretung hat mit Abwehrreflexen reagiert und „Pfui – Schwarzarbeiterinnen!“ gerufen. Das ist zwar ihr gutes Recht - aber hilft es den unter großem Leidensdruck stehenden pflegenden Angehörigen in Österreich hier und heute weiter, wenn man weitere Steuermilliarden (woher?), Imagekampagnen für den ach so tollen Pflegeberuf (?) und Erhöhungen des Pflegegeldes fordert? Anstatt sich der neuen Herausforderung im künftigen freien EU-Dienstleistungsmarkt zu stellen und neue Strategien für ein erfolgreiches Miteinander von professioneller und Angehörigenpflege zu entwickeln?

Oder hilft es den **Frauen** aus unseren EU-Nachbarländern weiter, die unter großen Entbehrungen ihre Familien wochenlang verlassen müssen, um mit einem Billig-Job im EU-Inland der sozialen Misere im eigenen Land zu entrinnen? Sie als „Schwarzarbeiterinnen“ abzuwerten und ihre wichtige soziale Entlastungsfunktion für unsere pflegenden Angehörigen zu ignorieren, ist diskriminierend, unsozial (für beide Seiten) und/oder wenig durchdacht.

Zu Statement 2 (Tirol): Die österreichische Pflegefachkraft übernimmt die Verantwortung auch dann, wenn nur durch die Angehörigen selbst, durch Freunde oder Nachbarn “Laienpflege” betrieben und die Hauskrankenpflege nur ergänzend in Anspruch genommen wird. Damit ist eine (entsprechend bezahlte) Anleitung und Aufsicht gegeben. Die ausländischen Hilfskräfte als „Jobkillerinnen“ zu brandmarken (bei gegebenem Pflegenotstand eine höchst unglaubwürdige Polemik) und ihre wichtige soziale Entlastungsfunktion für unsere pflegenden Angehörigen zu leugnen, ist diskriminierend, unobjektiv und greift eindeutig zu kurz.

Und: Wollen Sie unseren (nord)östlichen Nachbarn wirklich vorschreiben, ob sie zu Hause zu einem lächerlichen Hungerlohn ihre Landsleute pflegen – oder mit einem besseren Verdienst „aus dem Westen“ ihre Familie ernähren und den äußerst bescheidenen Lebensstandard etwas verbessern wollen ...? Das wird in einem freien EU-Dienstleistungsmarkt weder möglich noch praktikabel sein und respektiert auch die Menschenrechte dieser wenig beneidenswerten Arbeitsmigrant**innen** nicht.

Zu Statement 3 (NÖ.): Die beschworenen „Pflegefehler“ werden auch von den Angehörigen selbst (ohne ausländische Hilfe) gemacht, da auch sie „Laien“ sind. Ihre per-

sönliche (und finanzielle) Entlastung ist der wichtigste Zweck des von mir beschriebenen, dynamisch wachsenden grauen Marktes. Und ob unsere mobile Pflegefachkraft die pflegenden Angehörigen selbst einschult (dafür wird ja bezahlt!) oder die unterstützende Nachbarin oder sonstige (ehrenamtliche oder bezahlte, in- oder ausländische) Helfer/innen einschult, ist egal – Hauptsache, diese wissen danach, was wie zu tun ist.

Durch diese gezielte fachpflegerische Unterstützung/Anleitung der mobilen Pflege werden Pflegefehler durch die beteiligten „Laien" verringert, Heimaufenthalte vermieden oder zumindest deutlich hinausgezögert und uns allen viel familiäres Leid und darüber hinaus auch Milliardenkosten erspart (siehe das Erfolgsbeispiel Oberösterreichs in dieser Ausgabe!). Dies alles ist daher ein Verdienst der österreichischen Hauskrankenpflege, die die Entlastung der pflegenden Familien erst möglich macht!

Abschließend offen gefragt:
Welche österreichische (mobile) Pflegefachkraft leistet derzeit wochenlange mies bezahlte 24-Stunden-Dienste ...? Sie möge sich bitte unverzüglich in der Redaktion melden!

Erich M. Hofer
Chefredakteur

* * *

Wiener Ordenskrankenhäuser:

Mitfinanzierung bis 2009 gesichert

Die Bundeshauptstadt Wien geht mit gutem Beispiel voran und hat kürzlich mehrere Beschlüsse gefasst, um die Finanzierung für die Wiener Ordenskrankenhäuser in den nächsten vier Jahren sicher zu stellen. Die Ordensspitäler begrüßen das beschlossene Spitalsfinanzierungssystem, welches die Versorgungsaufträge der einzelnen Krankenhäuser unabhängig von der Trägerschaft adäquat berücksichtigt. Beschlossen wurden auch Zuschüsse für dringend notwendige Umbaumaßnahmen. „Durch die Einbindung der Ordensspitäler in das öffentliche Gesundheitswesen beschreitet Wien einen zukunftsweisenden Weg", so Prim. Prof. Aiginger, Sprecher der Wiener Ordenskrankenhäuser.

Für die acht Wiener Ordensspitäler (Patientenanteil: 16 %) repräsentiert dieses Ergebnis einen ersten Schritt in Richtung Gleichstellung mit den städtischen Spitälern. Es bestätigt die unverzichtbare Kooperation beider Sektoren und würdigt damit die Leistungen, die die Ordenskrankenhäuser für die medizinische Versorgung der Wiener Bevölkerung erbringen. Und dies zu Recht: Die Ordensspitäler haben sich als verlässliche Partner erwiesen und werden auch weiterhin ihr hochqualitatives und von den Patienten geschätztes Angebot bedarfsorientiert weiterentwickeln. Dass dabei durch besonders wirtschaftlichen Ressourceneinsatz ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens geleistet wird, wurde bereits hinlänglich bewiesen. Qualität und Patientenzufriedenheit kommen dennoch nicht zu kurz, wie zahlreiche Umfragen sowie der weitere rege Zulauf von Patient/innen zu den Wiener Ordensspitälern bestätigen (www.ordensspitaeler.at).

* * *

Österreichische Neuerscheinung:

Praxishandbuch Pflegeprozess

Harald Stefan, Josef Eberl, Kurt Schalek, Hubert Streif, Harald Pointner: Praxishandbuch Pflegeprozess. Lernen – Verstehen – Anwenden. Springer Verlag, Wien 2006. Ca. 340 Seiten, 20 Abb., mit CD-ROM, broschiert, ISBN 3-211-23582-5. Erscheint Anfang Dezember 2005

Die eigenverantwortliche Durchführung systematisch geplanter Pflegehandlungen erfordert ein professionelles Instrument – den Pflegeprozess. Dieses Buch widmet sich unter Einbeziehung internationaler Entwicklungen ausführlich diesem wichtigen Pflegethema. Beispiele aus unterschiedlichen Fachbereichen illustrieren die Anwendung des Pflegeprozesses und machen Mut für die Gestaltung der eigenen Praxis. Das Buch stützt sich auf Erfahrungen aus der Praxis, die vor einem theoretischen Hintergrund beleuchtet und kommentiert werden. Konkrete Aufgabenstellungen und Denkanstöße fordern den Leser auf, den eigenen Standpunkt zu den Ansätzen der Autoren zu formulieren. Es werden auch wichtige Entscheidungshilfen für die EDV-Umsetzung des Pflegeprozesses beschrieben.

Die beigelegte CD-ROM enthält Standardpflegpläne, Skalen und Indizes zur Einschätzung der Patientensituation sowie Informationen zu aktuellen EDV-Lösungen. Ein PowerPoint-Basisset mit über 120 Folien zum Thema Pflegeprozess unterstützt Lehrende in Schulen und Fortbildungseinrichtungen bei der Vermittlung der Inhalte (www.springer.at/main/book.jsp?bookID=3-211-23582-5&categoryID=23).

* * *

Pflege-Fachtagung – 5. Mai 2006, Congress Alpbach, Tirol:

Gemeinsam Berge versetzen

Unter diesem Generalthema findet am 5. Mai 2006 eine Pflegefachtagung im Congress Centrum Alpbach statt. Zu den namhaften Referent/innen zählen u. a. Prof. Erwin Böhm, Helga Stabentheiner und Mag. Johannes Wallner vom Dachverband Lebenswelt Heim (Infos: altenheim@reith-alpbachtal.tirol.gv.at , PDL Gerold Stock).

* * *

Oberösterreich:

Mobile Pflege weiter im Aufwind

Die aktuelle Studie des Landes OÖ. zur Betreuung alter und pflegebedürftiger Menschen zeigt einmal mehr die Richtigkeit des Prinzips „mobil vor stationär“: Die mobile Pflege und Betreuung ist um 151 % auf 10.930 Personen gestiegen, während die Zahl der Pflegeheimplätze in den 113 Heimen auf derzeit 11.789 Plätze gesunken ist. Betrug die Pflegeplatzdichte vor zehn Jahren noch 131 je 1.000 Einwohner, so liegt sie heute bei nur mehr 117, berichtet der zuständige Soziallandesrat Josef Ackerl (www.land-oberoesterreich.gv.at).

* * *

Niederösterreich:

Krankenhaus Scheibbs wird Landesspital

Vor wenigen Tagen ist auch im Gemeinderat der Stadt Scheibbs die Entscheidung gefallen, das städtische Krankenhaus (www.khscheibbs.at) mit 200 Betten, 450 Mitarbeiter/innen, einer Pflegeschule und den Abteilungen Interne, Chirurgie, Gynäkologie per 1. Jänner 2006 an die Landesholding (www.noeguslkholding.at) zu übergeben.
Ähnlich wie in anderen nö. Gemeinden war auch hier der wachsende Kostendruck auf das Stadtbudget wesentliche Entscheidungshilfe. Eine Standortgarantie für Spital und Pflegeschule sowie die Kostenübernahme für den Neubau des OP-Traktes (6,7 Mio. €) durch das Land NÖ. erleichterten den Stadtvätern den schweren politischen Entschluss.

Auch für das Gemeindekrankenhaus Krems ist am Mittwoch die Entscheidung im Gemeinderat zur Übergabe an das Land NÖ. gefallen. Insgesamt wird die Landesholding ab 1. Jänner 2006 daher acht zusätzliche Spitäler umfassen, jedoch gibt es noch genügend Übergangsprobleme: So drohen durch die Übernahme des Personals vom Gemeinde- in den Landesdienst zum Teil massive Gehaltseinbußen v. a. für das Pflegepersonal und die med.-tech-nischen Dienste. Eine erste Unterschriftenaktion ist im Krankenhaus Krems voll angelaufen, weitere sollen in den nächsten Wochen starten. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll wurde in einem offenen Brief (mit 520 Unterschriften) auf diese unhaltbare Situation aufmerksam gemacht, es soll nun weitere Verhandlungen geben.

* * *

Hämato-onkologische Pflege:

Zwei AHOP-Förderpreise 2006

Die Arbeitsgemeinschaft hämatologischer onkologischer Pflegepersonen (AHOP) beabsichtigt, im nächsten Jahr gleich zwei Förderpreise zu vergeben. Durch die geförderten Projekte soll nicht nur die Situation der Krebspatient/innen im Krankenhaus verbessert, sondern auch die Kollegenschaft zur Entwicklung weiterer Aktivitäten angeregt werden. Der eine Team-Preis ist mit Euro 4.000,- dotiert, der andere (für Projektarbeiten im Rahmen der Onkologie-Weiterbildung) mit Euro 2.000,-. Die Einreichfrist endet am Freitag, 20. Jänner 2006, die Preisverleihung findet bei der 12. Frühjahrstagung der AHOP am 28. April 2006 in Wels, OÖ. statt. Nähere Infos unter www.ahop.at

* * *

Eine gesunde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

E-mail: office@lazarus.at
PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at